

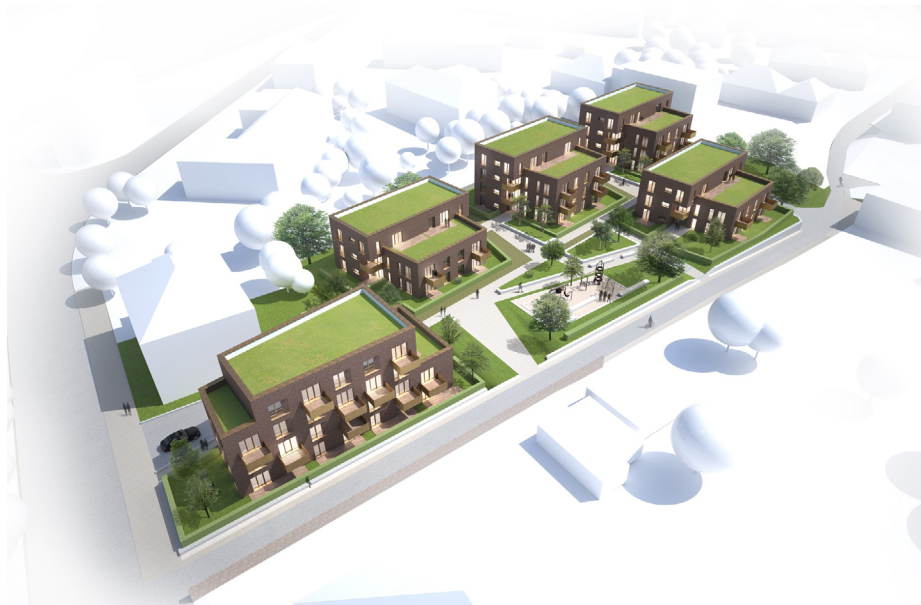
**Wir sichern  
Werte.**

Versicherungsspezialist  
der Immobilienwirtschaft

[www.avw-gruppe.de](http://www.avw-gruppe.de)

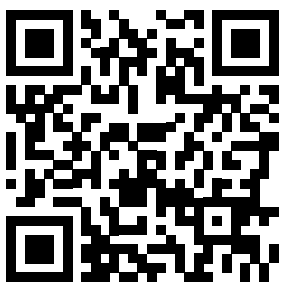
Ausgabe 21 | Dezember 2021

## Wohnbau GmbH Prenzlau: „Wenn es der Stadt gutgeht, wird es für uns als Wohnungsunternehmen leichter.“



Die Wohnbau GmbH Prenzlau hat sie sich im Rahmen ihres Leitbildes auf die Fahnen geschrieben: **gesellschaftliche Verantwortung**. »Als kommunales Unternehmen der Stadt Prenzlau sind wir hier verwurzelt. Stadtmarketing und Wohnungswirtschaft hängen eng zusammen. Wir sind ein großer Auftraggeber, prägen mit unserem Wohnungsbestand das Stadtbild und sorgen auch außerhalb der Region für ein positives Bild Prenzlaus«, stellt Geschäftsführer René Stüpmann fest. Im letzten Teil der Reihe geht es um die Symbiose zwischen Stadt und Wohnungswirtschaft.

Seite 4



AGB  
Kontakt  
Impressum  
Mediadaten

Wohnungswirtschaft heute  
Verlagsgesellschaft mbH

**Chefredakteur**  
Gerd Warda

### PwC-Umfrage Bauindustrie: Digitalisierung geht nur schleppend voran – Aufholbedarf bei der Nachhaltigkeit, Anforderungen von Kunden und Regulatoren kaum im Blick

Die Bauindustrie kommt weiterhin gut durch die Corona-Krise. Die Hoffnung auf einen Digitalisierungsschub hat sich nicht bestätigt: Noch immer klafft eine große Lücke zwischen den Potenzialen, die Bauunternehmen in digitalen Lösungen sehen, und den eigenen Fähigkeiten in diesem Bereich.

Seite 24

### ZIA-Klimastudie: Mehr Dämmung führt zu erhöhten CO<sub>2</sub>-Emissionen, CO<sub>2</sub>-einsparend wirken würde die Digitalisierung der Verbrauchserfassung für Wärme und Strom und deren Transparenz für Eigentümer und Nutzer

Noch mehr Dämmung, als das geltende Gebäudeenergiegesetz fordert, führt nur noch zu geringen und rein theoretischen Einsparungen des Heizwärmebedarfs und aufgrund des Ressourcenaufwands gleichzeitig zu erhöhten CO<sub>2</sub>-Emissionen – so die Studie.

Seite 12

**Sonstige Themen:** Mittelstand und Digitalisierung: Nachholbedarf und kein Ende? Kein "Nice to Have" sondern ein "Must Have". Digitalisierungskette darf nicht reißen - Cybersecurity: Brisanz wächst täglich // BSI: Log4Shell führt zu extrem kritischer Bedrohungslage // ...

# Wohnungswirtschaft heute. digital

Fakten und Lösungen für Profis

Ausgabe 21 | Dezember 2021



Foto: Roto

## Editorial

Digital allein geht nicht, der Mensch ist entscheidend – er erdenkt den Prozess und ruft die digitalen Helfer, wie bei WiD Wohnen in Dresden  
Seite 3

Digitalisierung und Wohnungsunternehmen Teil 4

Wohnbau GmbH Prenzlau: Wenn es der Stadt gutgeht, wird es für uns als Wohnungsunternehmen leichter.  
Seite 4

BSI – Warnstufe Rot:

Schwachstelle Log4Shell führt zu extrem kritischer Bedrohungslage  
Seite 8

Sieger im Housing Innovations Award 2021

GWG Lübben, ABG Paradies, Wobau Eisleben, Campus Berlin Buch und Frequenz eG. Projekt hat Chancen zur Umsetzung überall in Europa  
Seite 10

ZIA Klimastudie

Mehr Dämmung führt zu erhöhten CO<sub>2</sub>-Emissionen, CO<sub>2</sub>-einsparend wirken würde die Digitalisierung der Verbrauchserfassung für Wärme und Strom und deren Transparenz für Eigentümer und Nutzer  
Seite 12

WiD Wohnen in Dresden

Moderne Strukturen für ein möglichst effizientes Tagesgeschäft – Digitalisierung und das ERP-System der Zukunft spielt eine wichtige Rolle  
Seite 15

100 Jahre Lindenhof

GeWoSüd feiert digital die Berliner Pioniersiedlung mit Vorbild-Charakter: Info-Stelen laden zum Rundgang durch die wechselvolle Geschichte ein  
Seite 18

Mittelstand und Digitalisierung Nachholbedarf und kein Ende?

Kein „Nice to have“, sondern ein „Must have“ Digitalisierungskette darf nicht reißen – Cybersecurity: Brisanz wächst täglich  
Seite 21

PwC-Umfrage Bauindustrie

Digitalisierung geht nur schleppend voran – Aufholbedarf bei der Nachhaltigkeit, Anforderungen von Kunden und Regulatoren kaum im Blick  
Seite 24

## Editorial

# Digital allein geht nicht, der Mensch ist entscheidend – er erdenkt den Prozess und ruft die digitalen Helfer, wie bei WiD Wohnen in Dresden

Liebe Leserin, lieber Leser,

Digital ist mehr als nur ein schnelles Internet aus der Glasfaser. Es sind die Menschen, die vor dem Computer sitzen. Sie haben ihre Prozesse der täglichen Arbeit auf den Prüfstand gestellt und fragen sich: Welche digitalen Helfer optimieren unser Tun? Beim kommunalen Wohnungsunternehmen **WiD Wohnen in Dresden** ist die Auswahl besonders wichtig. Das Unternehmen wurden 2017 gegründet und muss wachsen, bauen, vermieten und allen Herausforderungen gerecht werden. 2017 war es eine Ein-Mann-Show, heute sind 18 hochmotivierte Menschen im Team. „Ein modernes, zukunftssicheres ERP-System bietet uns eine hervorragende Grundlage, unsere Aufgaben zur Zufriedenheit aller zu meistern“, sagt Claudia Herzog, Leiterin Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit und Grundstücksakquise bei der WiD. Lesen Sie mehr über die digitalen Helfer, die die Herausforderungen in Dresden meistern ab Seite 15.

Corona hat uns alle seit Anfang 2020 im Griff. Die Anforderungen an die Politik, hier richtige Entscheidungen zu finden, waren extrem. Aber zum Glück hat die Politik ihre Entscheidungen sehr stark auf wissenschaftliche Erkenntnisse gestützt.

Wenn es um wohnungswirtschaftliche, immobilienwirtschaftliche Belange geht, sieht es leider anders aus. Aber das Tagesspiegel-Interview in der letzten Woche von Bundesbauministerin Klara Geywitz lässt hoffen. Sie sagte: „Mit einer Enteignung entsteht keine einzige neue Wohnung, es ändert sich nur die Eigentümerstruktur.“ Sie sprach weiter von einem „bunten Mix“ aus privaten Vermietern, Genossenschaften oder Wohnungsgesellschaften. Sie seien der „beste Schutz gegen eine Monopolbildung“.

Das ist richtig, aber bei dem Gedanken darf es nicht bleiben. Es geht um die Bewirtschaftung, um Bezahlbarkeit und wie diese bezahlbar erreicht wird. Da kommt die **ZIA-Klimastudie** von Univ.-Prof. Dr. Manfred Norbert Fisch (Steinbeis-Innovationszentrum *siz energieplus*) und Univ.-Prof. Dr. Kunibert Lennerts (Karlsruher Institut für Technologie, KIT). Sie belegen dort: Mehr Dämmen führt zu erhöhten CO<sub>2</sub>-Emissionen. CO<sub>2</sub>-einsparend dagegen würde vielmehr die Digitalisierung der Verbrauchserfassung für Wärme und Strom und deren Transparenz für Eigentümer und Nutzer wirken. Mehr darüber zum Nachlesen – auch für die Politik – ab Seite 12. Dort liegt auch die Klimastudie zum Download bereit.

Dezember 2021 - Wohnungswirtschaft-heute.digital mit vielen neuen Anregungen

Klicken Sie mal rein.

Ihr  
**Gerd Warda**

PS: Das WOWI-Heute Team wünscht Ihnen besinnliche Weihnachtstage und viel Gesundheit auch im Jahr 2022.

## Digitalisierung und Wohnungsunternehmen Teil 4 Wohnbau GmbH Prenzlau: "Wenn es der Stadt gutgeht, wird es für uns als Wohnungsunternehmen leichter."

Die Wohnbau GmbH Prenzlau hat sie sich im Rahmen ihres Leitbildes auf die Fahnen geschrieben: gesellschaftliche Verantwortung. »Als kommunales Unternehmen der Stadt Prenzlau sind wir hier verwurzelt. Stadtmarketing und Wohnungswirtschaft hängen eng zusammen. Wir sind ein großer Auftraggeber, prägen mit unserem Wohnungsbestand das Stadtbild und sorgen auch außerhalb der Region für ein positives Bild Prenzlaus«, stellt Geschäftsführer René Stüpmann fest. Im letzten Teil der Reihe geht es um die Symbiose zwischen Stadt und Wohnungswirtschaft.



In der Geschwister-Scholl-Straße in Prenzlau stellte die Wohnbau in einem Gemeinschaftsprojekt mit Stadt und Stadtwerke 116 Pkw-Stellplätze fertig.

### Festivitäten, um ins Gespräch zu kommen

Bei aller Digitalisierung in der Wohnbau Prenzlau ist das kommunale Unternehmen auch analog in der Stadt und deren Wohngebiete sichtbar. »Wir sind präsent auf den Festen und Veranstaltungen der Stadt Prenzlau, initiieren selbst jährlich das Igelfest im Wohngebiet Igelpfuhl und alle zwei bis drei Jahre das Wohnbaufest in der Innenstadt.« Das Igelfest sei ein buntes Familienfest mitten im Wohngebiet. »Solche Feste dienen natürlich dem Spaß der Gäste. Uns ist es dabei aber auch wichtig, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, Nachbarschaften zu fördern und die tollen Angebote der Stadt zu präsentieren.« So gehört die Bühne des Igelfestes den kleinen Prenzlauer Talenten. »Schulen, Sportgruppen, der Carnevalverein, Schülerbands oder

Chöre – sie alle dürfen ihre Talente vor Eltern, Großeltern und allen anderen Gästen zeigen.« Neben den Festivitäten unterstützt die Wohnbau diverse Vereine und gemeinnützige Institutionen auch im Rahmen des Sponsorings. »Fußball, Leichtathletik, Tischtennis, Drachenboot, Reitsport – es gibt viele Freizeitangebote in Prenzlau, die von Vereinen ehrenamtlich angeboten werden. Zudem gibt es zahlreiche gemeinnützige Institutionen, wie die IG Frauen, das Mehrgenerationenhaus, die Kinderservicestelle, die als Verein oder Initiative mit begrenzten Mitteln Hilfe und Unterstützung geben. Wenn wir diesen beispielsweise Räumlichkeiten im Rahmen eines Sponsorings zur Verfügung stellen, sie in Wohngebieten ansiedeln, wo sie gebraucht werden, kommt das auch unserer Mieterschaft zugute.«



Das Igelfest der Wohnbau Prenzlau ist stets gut besucht. Das Wohnungsunternehmen nutzt diese Festivitäten auch, um mit der Mieterschaft ins Gespräch zu kommen. Foto: Fotoclub Prenzlau, Christiane Penke

## Kurzer Draht zur Mieterschaft

Tradition haben bei der Wohnbau mittlerweile die Mieterstammtische. »Einmal im Jahr stellen wir unser orangenes Zelt in allen Prenzlauer Wohngebieten auf und laden unsere Mieterinnen und Mieter ein, mit uns ins Gespräch zu kommen.« Während es vor einigen Jahren noch reichlich Beschwerden hagelte, ist der Geschäftsführer nun stolz, wenn es bei diesen Stammtischen um kleine Anliegen, wie die Erweiterung der Grünflächen um Blumen oder die Treppenreinigung geht. Auch das Außendienst-Team ist stetig in der Stadt präsent. Die orange-grün-braunen Wohnbau-Autos sind schwer zu übersehen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in eben dieser Dienstkleidung ebenso wenig. »Mieterinnen und Mieter nehmen uns so wahr. Gleichzeitig hat unser Außendienst-Team immer ein offenes Ohr für die Anliegen und Belange unserer Mieterschaft. Wir möchten ansprechbar und nahbar sein.«

Den kurzen Draht zur Mieterschaft hat die Wohnbau auch digital. Über den Onlineservice Friedrich informiert das Wohnungsunternehmen über aktuelle Themen aus dem Wohngebiet und der Stadt. »Wenn der Aufzug defekt ist, das Wasser abgestellt wird, die Fassade gereinigt wird – all das Erhalten Mieterinnen und Mieter, die bereits unsere App nutzen, bequem per Pop-Up-Benachrichtigung. Zudem verbreiten wir über den Service Neuigkeiten aus Prenzlau, wie Veranstaltungstipps, Straßensperrungen und die Ankündigungen der Sprechstunden mit dem Bürgermeister«, zählt der Geschäftsführer auf. Seit Jahren ist das Unternehmen auch auf diversen Social-Media-Kanälen, wie Facebook und Instagram präsent. »Auch hier berichten wir regelmäßig über Themen aus der Wohnbau, wie unsere Ausbildungs- und Studienangebote oder unsere Bauprojekte, und der Stadt Prenzlau.« Interessant sei hier, dass zur Fangemeinde nicht nur Prenzlauerinnen und Prenzlauer zählen. »Es sind auch ehemalige Uckermärkerinnen und Uckermärker, die beispielsweise für das Studium die Region verlassen haben, aber noch immer interessiert sind, was in ihrer Heimat los ist. Potenziell sind dies Rückkehrer, die sich vielleicht irgendwann bei ihrer Wohnungssuche an uns wenden.«



Die Wohnbau Prenzlau gestaltet wie andere Wohnungsunternehmen auch das Stadtbild. Nicht nur mit Investitionen im eigenen Bestand, sondern auch mit Neubauprojekten. Das größte der Unternehmensgeschichte ist das »Schützen Quartier«. Hier werden aktuell 61 Wohnungen inklusive Tiefgarage gebaut. Fotos: <https://www.wohnbauprenzlau.de/>

## Stadtgespräch TV berichtet monatlich mit vertrauten Gesichtern

Besonders bekannt ist in Prenzlau auch das Mietermagazin der Wohnbau. Anders als andere Wohnungsunternehmen versendet das Unternehmen dieses über die Anzeigenkurier der Zeitung an alle Haushalte der Kreisstadt und Umgebung. »Die Artikel sind nicht nur interessant für die Wohnbau-Mieterschaft. Wir stellen hier auch Themen der Stadtgeschichte, Vereine, Veranstaltungstipps vor«, erklärt der Geschäftsführer. Parallel dazu wird einmal im Monat das Stadtgespräch TV veröffentlicht. In kurzen Videobeiträgen stellen die Moderatorinnen Aktuelles, wie das Baugeschehen, Aktionen der Wohnbau oder wohnungswirtschaftliche Themen vor. »Seit diesem Jahr wird die Moderation von unseren eigenen Mitarbeiterinnen übernommen. Das ist vielleicht nicht immer ganz fernsehtauglich, aber sympathisch und nahbar.«

## Wohnungsunternehmen gestalten die Stadt

Die Wohnbau vermarktet Prenzlau positiv. Nicht nur über die diversen Kommunikationskanäle, sondern auch mit ihren zahlreichen Bauprojekten. »Wir investieren in die Zukunft, in Neubau und Sanierung, um komfortablen und neuwertigen Wohnraum zu schaffen. Zudem werten wir unseren Bestand mit Fassadenreinigungen und – sanierungen, Dacherneuerungen und der Schaffung von Pkw-Stellflächen auf.« Vor allem die Prenzlauer Innenstadt ist von der DDR-Zeit geprägt. Die Einkaufsstraße hat bereits frische Farben erhalten, aber drumherum gibt es noch die grauen Plattenbauten. »Diese wollen wir in den nächsten Jahren Stück für Stück aufwerten, das Gesicht der Stadt auffrischen und verschönern. Denn wenn es der Stadt gut geht, dann wird es auch für uns als Wohnungsunternehmen leichter«, fasst Geschäftsführer René Stüpmann zusammen.

Jenny Busse

### Lesen Sie auch:

[Wohnbau Prenzlau: Isabell Lutz und Marie Kreßmann starten ihre duale Ausbildung - Theorie an der Uni, Praxis im Unternehmen - Wohnungswirtschaft-heute](#)

### Teil 1 unserer Serie Wohnbau Prenzlau

[30 Jahre Wohnbau Prenzlau – kommunal statt privatisiert – 10 Jahre im digitalen Umbau – Die Erfolgsgeschichte erzählt Wohnbau- Chef René Stüpmann - Wohnungswirtschaft-heute](#)

### Teil 2

[Wohnbau-Prenzlau-Digitalisierung-Team.pdf \(wohnungswirtschaft-heute.de\)](#)

### Teil 3

[Wohnbau-Prenzlau-Online-Service-Digitalisierung-und-Wohnungsunternehmen-Teil-3.pdf \(wohnungswirtschaft-heute.de\)](#)



## Fit rund um das novellierte WEG-Gesetz - Neue Webinarreihe

Als Top-Medium der Wohnungs- und Immobilienbranche unterstützt Wohnungswirtschaft-heute die Webinarreihe „Fit for Future“ der PresseCompany, eine deutschlandweit führende Kommunikationsagentur. „Fit for Future“ deckt das gesamte Themenspektrum rund um das novellierte Wohneigentumsgesetz (WEG) ab und bereitet Mitarbeiter in der Immobilienverwaltung optimal auf verschiedenste Sachverhalte vor. Bekannte Referenten geben ihr Know-How in Sachen Gesetzgebung und Immobilienverwaltung kompakt wieder. Teilnehmer erhalten im Anschluss der erfolgreich absolvierten Webinarreihe eine zertifizierte Bescheinigung zur Weiterbildungspflicht für Verwalter (MaBV).

### Webinar 3

**20. Januar 2022**

**9:00 - 10:30 Uhr**

#### **Jahresabrechnung und Vermögensbericht: Aufbau, Inhalt, Fragen und Probleme**

Mit § 28 des neuen WEG sind Sachverhalte wie Bildung neuer Rücklagen und Flexibilisierung von Kostenverteilern neu geregelt worden, auch Gesamtabrechnung und -wirtschaftsplan haben eine andere Bedeutung bekommen. Daneben wurde mit dem Vermögensbericht eine neue Pflicht geschaffen. Nicht nur Verwalter, sondern auch Mitarbeiter der Buchhaltung sind von den neuen Änderungen betroffen. Das Webinar zeigt mithilfe von Musterbeschlüssen und Rechenbeispielen auf, wie auf einfache Weise mit dem neuen System vertraut gemacht werden kann.



#### **Stephan Volpp**

Stephan Volpp ist seit 1999 ausschließlich im privaten Immobilienrecht, mit Spezialisierung auf dem Gebiet des Wohnungseigentumsrechts, tätig. Er zählt bundesweit als Experte für Fragen rund um die Immobilie und wurde in den vergangenen acht Jahren regelmäßig als TOP Rechtsanwalt auf dem Gebiet des Miet- und Wohnungseigentumsrecht ausgezeichnet.

### Webinar 4

**27. Januar 2022**

**9:00 - 10:30 Uhr**

#### **Entscheidungsbefugnisse des WEG-Verwalters nach neuem Recht**

Mit § 27 „Aufgaben und Befugnisse des Verwalters“ des neuen WEG kamen zahlreiche Änderungen. Aber was bedeutet das konkret? Unter anderem können die Wohnungseigentümer über die Entscheidungsbefugnisse des Verwalters beschließen. Jeder Verwalter sollte daher im eigenen Interesse darauf bestehen, dass konkrete Beschlüsse zu seiner Entscheidungsbefugnis gefasst werden. Im Rahmen des Vortrags wird erläutert, auf was bei der Beschlussfassung zu achten ist und entsprechende Beispiele vorgestellt.



#### **Dr. Felix Wobst**

Felix Wobst wurde im März 2021 durch das bayerische Justizministerium zum Notar berufen. Zuvor beschäftigte sich der Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes intensiv mit der Reform des Wohnungseigentumsrechts. In das Bundesjustizministerium nach Berlin abgeordnet, koordinierte er die Abstimmungen zwischen Bund und Ländern und gilt als einer der beiden Verfasser des novellierten WEG.

Jetzt anmelden unter:

[www.pressecompany.events/event-serie/fit-for-future](http://www.pressecompany.events/event-serie/fit-for-future)

BSI – Warnstufe Rot:

## Schwachstelle Log4Shell führt zu extrem kritischer Bedrohungslage

Die kritische Schwachstelle (Log4Shell) in der weit verbreiteten Java-Bibliothek Log4j führt nach Einschätzung des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) zu einer extrem kritischen Bedrohungslage. Das BSI hat daher seine bestehende Cyber-Sicherheitswarnung auf die Warnstufe Rot hochgestuft.



Bundesamt  
für Sicherheit in der  
Informationstechnik

Nationales  
IT-Lagezentrum



SCHWACHSTELLE | GEFÄHRDUNG | VORFALL | IT-ASSETS

## Kritische Schwachstelle in log4j veröffentlicht (CVE-2021-44228)

*Erhöhung der Warnstufe auf Rot*

CSW-Nr. 2021-549032-1332, Version 1.3, 12.12.2021

IT-Bedrohungslage\*: **4 / Rot**

**Achtung:** Für die schriftliche und mündliche Weitergabe dieses Dokumentes und der darin enthaltenen Informationen gelten gemäß dem Traffic Light Protokoll (TLP) die folgenden Einschränkungen:

### **TLP:WHITE: Unbegrenzte Weitergabe**

Abgesehen von urheberrechtlichen Aspekten dürfen Informationen der Stufe TLP:WHITE ohne Einschränkungen frei weitergegeben werden.

Das Dokument ist durch den Empfänger entsprechend den vereinbarten „Ausführungsbestimmungen zum sicheren Informationsaustausch mit TLP“ zu verarbeiten, aufzubewahren, weiterzugeben und zu vernichten. Weitere Informationen zum TLP finden Sie am Ende dieses Dokumentes.

Weitere Hintergründe zur „Kritischen Schwachstelle“ finden Sie hier als PDF. **Klicken Sie einfach auf das Bild und das PDF öffnet sich.**

**Ursächlich für diese Einschätzung ist die sehr weite Verbreitung des betroffenen Produkts und die damit verbundenen Auswirkungen auf unzählige weitere Produkte.** Die Schwachstelle ist zudem trivial ausnutzbar, ein Proof-of-Concept ist öffentlich verfügbar. Eine erfolgreiche Ausnutzung der Schwachstelle er-



möglicht eine vollständige Übernahme des betroffenen Systems. Dem BSI sind welt- und deutschlandweite Massen-Scans sowie versuchte Kompromittierungen bekannt. Auch erste erfolgreiche Kompromittierungen werden öffentlich gemeldet.

**Das ganze Ausmaß der Bedrohungslage ist nach Einschätzung des BSI aktuell nicht abschließend feststellbar.** Zwar gibt es für die betroffene Java-Bibliothek Log4j ein Sicherheits-Update, allerdings müssen alle Produkte, die Log4j verwenden, ebenfalls angepasst werden. Eine Java-Bibliothek ist ein Software-Modul, das zur Umsetzung einer bestimmten Funktionalität in weiteren Produkten verwendet wird. Es ist daher oftmals tief in der Architektur von Software-Produkten verankert. Welche Produkte verwundbar sind und für welche es bereits Updates gibt, ist derzeit nicht vollständig überschaubar und daher im Einzelfall zu prüfen. Es ist zu erwarten, dass in den nächsten Tagen weitere Produkte als verwundbar erkannt werden.

Das BSI empfiehlt insbesondere Unternehmen und Organisationen, die in der Cyber-Sicherheitswarnung skizzierten Abwehrmaßnahmen umzusetzen. Darüber hinaus sollten die Detektions- und Reaktionsfähigkeiten kurzfristig erhöht werden, um die eigenen Systeme angemessen überwachen zu können. Sobald Updates für einzelne Produkte verfügbar sind, sollten diese eingespielt werden. Darüber hinaus sollten alle Systeme auf eine Kompromittierung untersucht werden, die verwundbar waren.

## Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik

[BSI - Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik](#)



DESWOS

Projekte Über uns Helfen Kontakt Spenden



jetzt spenden

## Sieger im Housing Innovations Award 2021 GWG Lübben, ABG Paradies, Wobau Eisleben, Campus Berlin Buch und Frequenz eG. Projekt hat Chancen zur Umsetzung überall in Europa

GWG Lübben, ABG Paradies, Wobau Eisleben, Campus Berlin Buch und Frequenz eG., als Team und Gewinner des diesjährigen DW-Zukunftspreises haben auch im internationalen Wettbewerb bestanden und den Europäischen „Housing Innovations Award“ 2021 gewonnen. Stellvertretend für alle nahm Jörg Lorenz vom Initiator „green with IT e.V.“ den Preis in einer feierlichen Zeremonie am 19.11.2021 in Warschau anlässlich des Forums „HOUSING EUROPE“ entgegen.

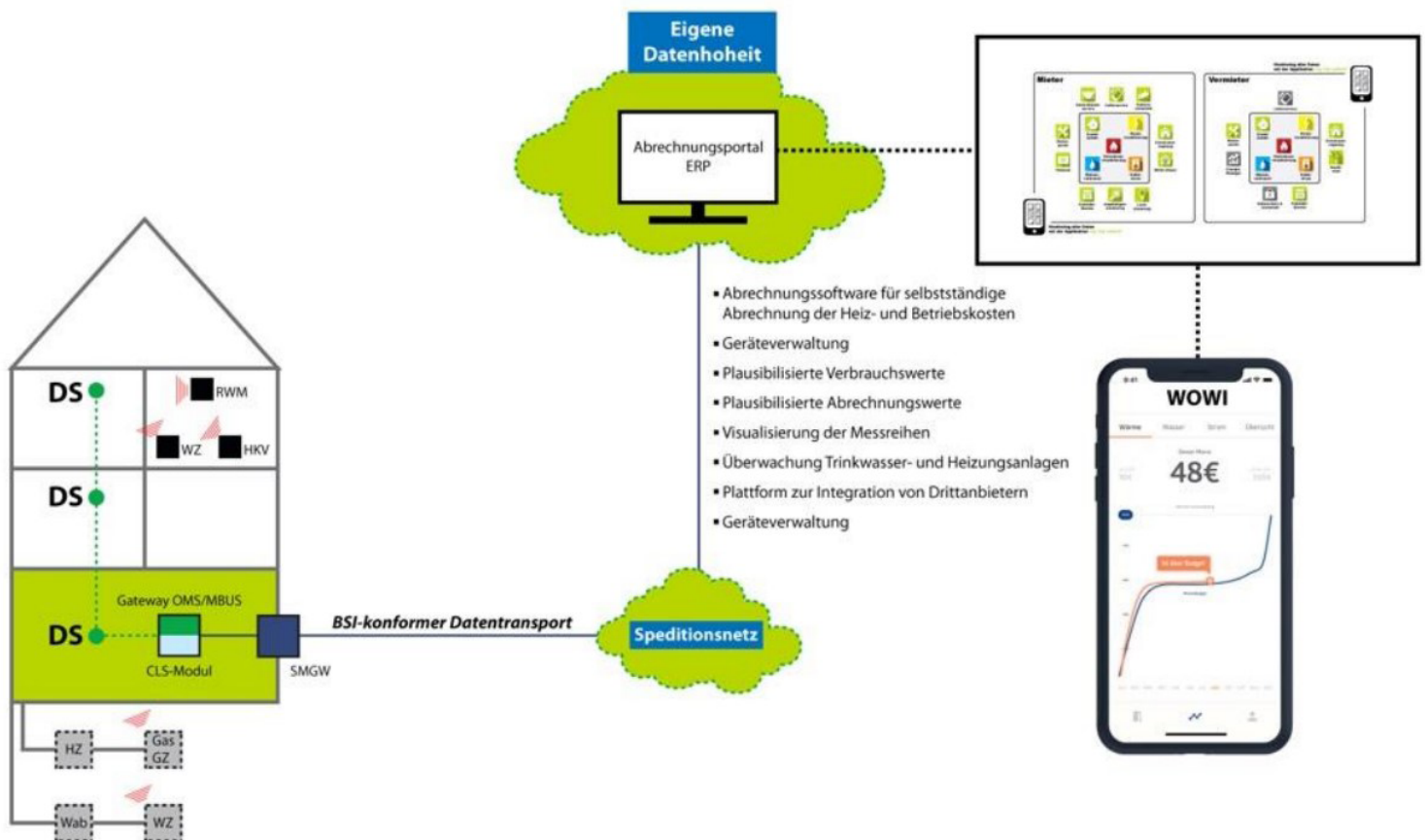


Abb. 1: Zukunftsfähiges Digitalkonzept für Energieeffizienz in Wohnquartieren

Im Siegerprojekt geht es um das Kernthema des „Heizwärme“, hier: die Identifikation und Umsetzung der mit geringen Investitionen erzielbaren Einsparpotenziale. Um diese Potenziale zu ermitteln und auszuschöpfen, haben die beteiligten Wohnungs- und Immobilienunternehmen aus Berlin, Lübben und der Lutherstadt Eisleben eigenständig ein digital gestütztes Einsparmanagement auf Basis Künstlicher Intelligenz (KI) für datensichere und mietergesteuerte Einzelraumregelungen, autarker Monitoring-Gateways, Smart-Meter-Gateways und einer Heizwärme-App für die Verbrauchs-transparenz für Mieter ausprobiert und die evaluierten Ergebnisse veröffentlicht. Lesen Sie auch den Bericht über das Projekt, einschließlich der Studie mit allen Ergebnissen hier.

**KLICKEN Sie einfach auf die Grafik und der Bericht öffnet sich als PDF**

## Einbezug von Mietern in Klimawandel-Prozesse

**Gyorgy Sumeghy**, Leiter der Jury und Europadirektor von der weltweiten Organisation „Habitat.org“ erläuterte die Begründung der Juroren wie folgt: „Zunächst wurden alle Bewerbungen einer Punkte-Bewertung unterzogen. Die Jury war mit **Sorcha Edwards**, der Generaldirektorin von HOUSING EUROPE in Brüssel, **Alina Muzioł-Węclawowicz** von der TU Warschau, **Frenk Spinneweijn** von der Organisation FEANTSEA und **David Ireland** von der UK-Vertretung von HABITAT sowie weiteren Experten kompetent besetzt und vertrat unterschiedlichste Sichtweisen auf die heutigen Anforderungen in Quartieren.

Ausschlaggebend für die Vergabe an den green with IT Beitrag wurde dann in der abschließenden Webkonferenz der Juroren übereinstimmend der **Einbezug von Mietern in Klimawandel-Prozesse, die Aktualität des Beitrages und die Einfachheit der Handhabung des vorgestellten Prozesses als ausschlaggebend für die Anerkennung des ersten Preises angesehen**. Das Projekt hat Chancen zur weiteren Umsetzung überall in Europa und wir werden dies unterstützen“.

Das Projekt hatte 2019 bereits den ZukunftsAward des BBU gewonnen. 2021 kam der Gewinn des DW-Zukunftspreises hinzu. Jörg Lorenz dazu: „Nachdem wir den DW-Zukunftspreis entgegengenommen hatten, wurden wir vom Präsidenten des GdW Axel Gedaschko und auch dem Büroleiter des GdW in Brüssel Dr. Özgür Öner ermutigt, uns dem europäischen Wettbewerb um den diesjährigen EU-Award zu stellen. Dieser wurde auch vom europäischen Zentralverband HOUSING EUROPE in Brüssel mitgestaltet. Deswegen haben wir beschlossen, in die Übersetzung unseres – zugegeben langen und technisch dominierten – Berichtes zu investieren. Diese Investition hat sich gelohnt!“

### Stichwort: „Autarke Cloud“

Die Lösungen entsprechen den aktuellen Anforderungen des Klimawandels. Neben frühen Innovationen wie dem Einsatz von CLS-Kanälen via Smart Meter Gateways, dem autarken Submetering- und den datensicheren Mieter-Prozessen zur Einzelraumregelung ragt besonders der soziale Aspekt des Mietereinbezuges in den CO<sub>2</sub>-Einsparprozess aus der Heizwärme heraus. Alle Anforderungen der neuen Heizkosten-Verordnung 2021 können mit all diesen Komponenten nun autark von Immobilienunternehmen aller Größenordnungen erledigt werden, Stichwort: „Autarke Cloud“.

RED



## WIE ENTWICKELT SICH WOHNEN?

Der Pestel-Wohnmonitor liefert Antworten. Gezielt und exklusiv für Ihre Region

## ZIA Klimastudie

# Mehr Dämmung führt zu erhöhten CO<sub>2</sub>-Emissionen, CO<sub>2</sub>-einsparend wirken würde die Digitalisierung der Verbrauchserfassung für Wärme und Strom und deren Transparenz für Eigentümer und Nutzer

Aus der neuesten Studie der Univ.-Prof. Dr. Manfred Norbert Fisch (Steinbeis-Innovationszentrum siz energieplus) und Univ.-Prof. Dr. Kunibert Lennerts (Karlsruher Institut für Technologie, KIT) im Auftrag des Zentralen Immobilien Ausschusses ZIA, Spitzenverband der Immobilienwirtschaft, geht hervor: Noch mehr Dämmung, als das geltende Gebäudeenergiegesetz fordert, führt nur noch zu geringen und rein theoretischen Einsparungen des Heizwärmebedarfs und aufgrund des Ressourcenaufwands gleichzeitig zu erhöhten CO<sub>2</sub>-Emissionen. Es sollte daher keine weiteren Verschärfungen der Anforderungen an die Gebäudehülle für den Neubau geben.

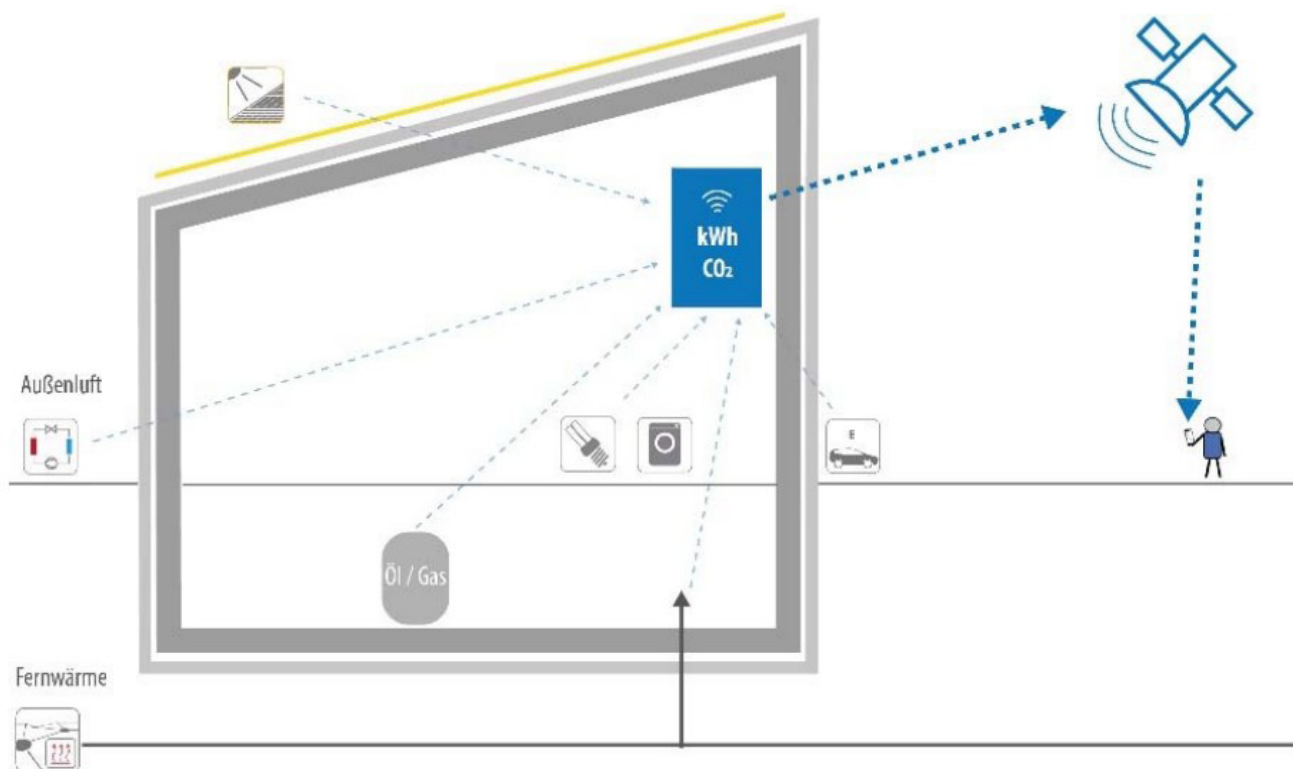


Abbildung 7.1 Fernauslesbare Zähler für Wärme und Strom zur Bewertung der THG-Emissionen [4]

Lesen Sie auch neun Handlungsempfehlungen, wie statt mit weiteren Dämm-Vorschriften, wirklich sinnvoll CO<sub>2</sub> eingespart werden kann. Klicken Sie einfach auf die Grafik und die neun Handlungsempfehlungen öffnen sich als PDF.

## Betriebsoptimierung und Solarisierung sind geeignete Maßnahmen

Um eine Halbierung der Treibhausgasemissionen bis 2030 zu erreichen, muss sich die künftige Bundesregierung auf schnell wirksame und umsetzbare Maßnahmen konzentrieren. Dazu zählen laut der Studie

insbesondere die Betriebsoptimierung, die Solarisierung der Dachflächen zur Stromproduktion, der Ausbau von und der Anschluss an Fernwärmenetze sowie der Umstieg auf Wärmepumpen.

Allein mit der Betriebsoptimierung und der Solarisierung von Dachflächen ließen sich erhebliche Potenziale zur CO<sub>2</sub>-Reduktion erschließen. Bei Wirtschaftsimmobilien seien durch Betriebsoptimierungen im Mittel bis zu 30 Prozent an Einsparung der Endenergie oder insgesamt eine Vermeidung von jährlich etwa zehn Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen möglich. Für den Bereich der Wohnimmobilien seien CO<sub>2</sub>-Einsparungen von acht bis zehn Prozent realistisch. Aufgrund dieser Relevanz, einem in der Regel günstigen Kosten-Nutzenverhältnis, der niedrigen CO<sub>2</sub>-Vermeidungskosten und der zeitnahen Umsetzungsmöglichkeiten, solle der aktuelle Fördersatz für Effizienzmaßnahmen an der Anlagentechnik in der BEG-Förderung von derzeit 20 Prozent deutlich erhöht werden.

## Transparenz durch Digitalisierung der Betriebsdaten - Smart Readiness Indicator (SRI)

Ferner fordern die Autoren der Studie eine Transparenz durch Digitalisierung der Betriebsdaten - Smart Readiness Indicator. Grundlage für die zielgerichtete Umsetzung effizienter Maßnahmen ist eine Digitalisierung der Verbrauchserfassung für Wärme und Strom. Ziel muss es sein, alle Gebäude bis 2025 mit digitaler

The image shows the cover of a study titled 'VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN' (Responsibility Takes Over). The cover features the logos of KIT (Karlsruher Institut für Technologie) and siz energieplus (steinbeis innovations zentrum). The authors listed are Univ. Prof. Dr.-Ing. Kunibert Lennerts, Tobias Kropp, Jan Zak, and Univ. Prof. Dr.-Ing. M. Norbert Fisch, Thomas Wilken, Dr. Christian Kley, Simon Marx. The main title is in large, bold, black letters, and the subtitle 'Der Gebäudebereich auf dem Weg zur Klimaneutralität' is in blue. The background is white with a faint blue graphic at the bottom right.

Lesen Sie hier die gesamte Studie, **Klicken Sie einfach das Bild und die Studie öffnet sich als PDF**

und fernauslesbarer Mess- und Datentechnik auszustatten, um die jederzeitige Bewertung der THG-Emissionen der Gebäude zu ermöglichen. Die Daten müssen online für den Eigentümer und Nutzer zur Optimierung des Betriebs verfügbar gemacht und automatisiert mit Benchmarks zur Plausibilisierung versehen werden. Der in der EU-Gebäudeeffizienzrichtlinie (EPBD) optional geforderte Smart Readiness Indicator zur Bewertung der Intelligenzfähigkeit von Gebäuden wird einen wesentlichen Beitrag zur beschleunigten Digitalisierung des Gebäudebestands leisten.

## Live-Darstellung von Verbräuchen und THG-Emissionen

Fehlende Auskunftspflichten sowie Datenschutzregelungen verhindern derzeit, dass Eigentümer Mieterverbräuche erfassen und für die Erarbeitung von Klimakzepten verwenden können. Dieses Hemmnis ist spätestens mit der Einführung der fernauslesbaren Messtechnik durch den Gesetzgeber zu beseitigen. Eine Digitalisierung der Verbrauchserfassung für Wärme und Strom in Form von digitaler und fernauslesbarer Mess- und Datentechnik ist bereits heute problemlos technologisch umsetzbar und sollte daher deutlich früher als in den bisherigen Regelungen vorgesehen flächendeckend eingeführt werden. Das Jahr 2025 ist hierfür ein realistisches Ziel. Die geplante Einführung von digitaler Messtechnik allein bringt noch keinen wesentlichen Mehrwert für die Eigentümer und Nutzer. Nur durch die Anwendung von Smart Metern in Kombination mit intelligenten Kommunikationseinheiten und der damit verbundenen Möglichkeiten der Live-Darstellung von Verbräuchen und THG-Emissionen können Aktion und Wirkung für die Nutzer er-

lebbar werden. Zusätzlich sollten auch Vergleichswerte angezeigt werden, sodass ein Bewusstsein für Verbräuche und THG-Emissionen geschaffen wird und zum Einsparen animieren.

## Einführung und Pflege einer Gebäudedatenbank

Mit der Einrichtung eines digitalen, nationalen Gebäuderegisters werden der Energiebedarf und die THG-Emissionen des Gebäudebestands transparent und vergleichbar. Dies fördert die Motivation für die Umsetzung von erforderlichen Klimaschutzmaßnahmen. Basierend auf der Struktur der bereits vorhandenen Erfassung der Energieausweise und der darin künftig zu integrierenden Sanierungsfahrpläne wird die Entwicklung der THG-Emissionen im Gebäudesektor nachvollziehbar dokumentiert. Erst mit der Einführung und Pflege einer Gebäudedatenbank wird auch der erforderliche Ressourceneinsatz von Personal, Material und Finanzbudgets kalkulierbar. Der Einsatz von Materialien und Ressourcen wäre quantifizierbar und ließe sich als Steuerungsinstrument nutzen, schreiben die Autoren in der Studie.

Deutschland nimmt im Gegensatz zu anderen EU-Mitgliedsstaaten bei der Registrierung der Energieausweise keine Informationen auf, die über einfache (Gebäude-) Informationen (Namen und Anschrift des Ausstellers, Bundesland und PLZ der Belegenheit des Gebäudes, Ausstellungsdatum, Art des Energieausweises - Verbrauch/Bedarf-, Art des Gebäudes- Wohngebäude/Nichtwohngebäude-, Neubau oder bestehendes Gebäude) hinausgehen. Für die klimarelevante Bewertung des Gebäudes verwendbare Daten, wie zum Beispiel der spezifische Energiebedarf und die THG-Emissionen, werden nicht in der zentral von der GEG-Registrierstelle im Deutschen Institut für Bautechnik (DIBt) geführten Datenbank abgespeichert. Andere EU-Mitgliedsstaaten sammeln dagegen diese klimarelevanten und darüber hinaus verwendbare Daten (Siehe auch die Grafik)

Tabelle 12.1 Energieausweisdaten (engl. EPC - Energy Performance Certificates - Data), die ausgewählte EU-Mitgliedsstaaten derzeit in Datenbanken speichern (in Anlehnung an [35])

	Gebäudedaten	Energiedaten	Empfehlungen	Qualifizierte Expertendetails	Berechnungseingabe	Kommentar
Deutschland	✓	✗	✗	✓	✗	Nur Registrierungsnummer des Energieausweises; Gebäudetyp; Anlagen- oder Betriebsbewertung; Region, in der sich das Gebäude befindet
Rumänien	✓	✓	✓	✓	✗	Elektronische Kopie des Energieausweises, im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt
Slovakei	✓	✓	✓	✓	✗	Im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt
Litauen	✓	✓	✓	✓	✓	Alle Grundlagen kommen in die Berechnungssoftware, alle Daten sind im Energieausweis bereitgestellt
Griechenland	✓	✓	✓	✓	✓	Im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt, .xml und .pdf Version des Ausweises sind in der Datenbank gespeichert
Portugal	✓	✓	✓	✓	✓	Das System benötigt 250 Eingabedaten, im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt. Qualitative / Quantitative Informationen für Benchmarksystem
Ungarn	✓	✓	✓	✓	✓	Das System benötigt 80 Eingabedaten, im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt
Frankreich	✓	✓	✓	✓	✓	Das System benötigt 105 Eingabedaten, im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt
Irland	✓	✓	✓	✓	✓	Das System benötigt 105 Eingabedaten, im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt

Der Zentrale Immobilien Ausschuss e.V. (ZIA) ist der Spitzenverband der Immobilienwirtschaft. Er spricht durch seine Mitglieder, darunter 28 Verbände, für rund 37.000 Unternehmen der Branche entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Der ZIA gibt der Immobilienwirtschaft in ihrer ganzen Vielfalt eine umfassende und einheitliche Interessenvertretung, die ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft entspricht. Als Unternehmer- und Verbändeverband verleiht er der gesamten Immobilienwirtschaft eine Stimme auf nationaler und europäischer Ebene – und im Bundesverband der deutschen Industrie (BDI). Präsident des Verbandes ist Dr. Andreas Mattner.

RED, Quelle ZIA-Studie

## WiD Wohnen in Dresden

# Moderne Strukturen für ein möglichst effizientes Tagesgeschäft – Digitalisierung und das ERP-System der Zukunft spielt eine wichtige Rolle

Die WiD Wohnen in Dresden GmbH & Co. KG hatte schon immer den Anspruch, moderne Strukturen für ein möglichst effizientes Tagesgeschäft zu schaffen. Die Digitalisierung spielt hierbei eine große Rolle. Und so war es ein logischer Schritt, sich für das ERP-System der Zukunft zu entscheiden: die neue Produktgeneration Wodis Yuneo von Aareon.



Claudia Herzog, Leiterin Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit und Grundstücksakquise bei der WiD: Wir haben uns daher dafür entschieden, Pilotkunde der neuen ERP-Produktgeneration Wodis Yuneo von Aareon zu werden, um als einer der Ersten von dessen Vorteilen zu profitieren. Alle Fotos: WiD Wohnen in Dresden GmbH & Co. KG

## Gleiche Herausforderungen wie die etablierten Marktteilnehmer

Die kommunale Wohnungsbaugesellschaft der Landeshauptstadt Dresden wurde 2017 gegründet und entwickelte sich schnell von einem Ein-Mann-Team zu aktuell 18 Mitarbeitern und 544 Wohnungen im Bestand. 837 weitere Wohnungen befinden sich bereits im Bau oder in Planung. Als junges und wachsendes Unternehmen steht die WiD bereits vor den gleichen Herausforderungen wie die etablierten Marktteilnehmer: eine tägliche Zunahme der Aufgabenfülle, ein merklicher Kostendruck, ein sich wandelndes Arbeitsumfeld sowie die steigenden Erwartungen der Mieter.

Die Digitalisierung bietet hierfür zahlreiche Lösungsansätze. „Ein modernes, zukunftssicheres ERP-System bietet uns eine hervorragende Grundlage, unsere Aufgaben zur Zufriedenheit aller zu meistern“, sagt Claudia Herzog, Leiterin Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit und Grundstücksakquise bei der WiD. „Wir haben uns daher dafür entschieden, Pilotkunde der neuen ERP-Produktgeneration Wodis Yuneo von Aareon zu werden, um als einer der Ersten von dessen Vorteilen zu profitieren.“

## Reibungsloser Umstieg auf Wodis Yuneo

Ein Knackpunkt beim Umstieg auf ein neues ERP-System ist stets die Datenmigration. „Das lief alles einwandfrei und der Aufwand war sehr überschaubar“, schildert Steffen Jäckel, WiD Geschäftsführer, die positiven Erfahrungen. „Innerhalb von nur vier Stunden konnten wir unser Tagesgeschäft bereits wieder aufnehmen.“ Grund hierfür war, dass vorhandene Datenbanken einfach beibehalten werden konnten. „Wer schon mal eine ERP-Umstellung mitgemacht hat, weiß, welche Probleme hier sonst entstehen können“, so Jäckel.



Steffen Jäckel, WiD Geschäftsführer, schildert die positiven Erfahrungen. „Innerhalb von nur vier Stunden konnten wir unser Tagesgeschäft bereits wieder aufnehmen.“

## Schnelle und kompetente Unterstützung

Auch über die erste Entwicklungsphase hinaus begleitet Aareon ihre Pilotkunden. In enger Betreuung durch das Entwicklungsteam konnte so schnell auf individuellen Anpassungsbedarf reagiert werden. René Irmer, Leiter Unternehmensorganisation und IT-Entwicklung, unterstreicht: „Bei Anfangsschwierigkeiten stand uns das Entwicklungsteam von Aareon jederzeit schnell und kompetent zur Seite. Die größten Probleme konnten sofort behoben werden. Jetzt geht es nur noch darum, Feinheiten anzupassen.“

## Auch die Schulung beanspruchte nur wenig Zeit

„Wodis Yuneo profitiert eindeutig von der jahrzehntelangen Praxiserfahrung mit der Vorgängerversion Wodis Sigma“, so Irmer. In der Tat: Aareon hat Datenmodell und Kernfunktionalitäten beibehalten und die Softwarearchitektur so modernisiert, dass eine intuitive Bedienung möglich ist. „Bedienkonzept und Nutzerführung sind so einfach und logisch, dass sich unsere Anwender sehr schnell in der Oberfläche zurechtfinden“, fährt Irmer fort. „Dank praktischer Funktionen wie beispielsweise Vorschlagssuchen, Quick-Links und Hinweismeldungen lernt das System unsere Mitarbeiter praktisch selbst an.“ Zum intuitiven Bedienkonzept zählt auch die einheitliche Menüführung in allen Prozessschritten – mit übersichtlichen Reiterlösungen, weiteren Informationen im Detailbereich sowie einer Autovervollständigung.





Bedienkonzept und Nutzerführung sind so einfach und logisch, dass sich unsere Anwender sehr schnell in der Oberfläche zurechtfinden, lobt René Irmer, Leiter Unternehmensorganisation und IT-Entwicklung WID Wohnen in Dresden - [WID Wohnen in Dresden \(wid-dresden.de\)](http://wid-dresden.de)

## Mobiles Arbeiten als unschlagbarer Vorteil

Nach dem größten Vorteil von Wodis Yuneo gefragt, ist man sich bei der WiD einig: die Mobilität. „Ob PC im Büro oder Tablet unterwegs – als browserbasiertes System sieht Wodis Yuneo auf allen Endgeräten gleich aus und macht die Bedienung sehr, sehr einfach“, sagt Steffen Jäckel. „Durch diese technischen Möglichkeiten können wir jetzt von überall aus für unsere Mieter verfügbar sein. Insbesondere jüngere Haushalte haben hier eine gewisse Erwartungshaltung, die wir jetzt vollauf erfüllen können.“

Claudia Herzog sieht das im Hinblick auf Corona ganz ähnlich: „Insbesondere die Pandemie gab einen zusätzlichen Anreiz, die Technisierung der Prozesse zu beschleunigen, um den Kontakt zu den Mietern aufrechtzuerhalten. Und auch unseren Mitarbeitern machen wir mobiles Arbeiten und Homeoffice mit Wodis Yuneo viel einfacher.“

## Effizientere Prozesse, weniger Fehlerquellen

Übersicht statt Informationsflut – so könnte man laut WiD-Anwendern einen weiteren großen Vorteil von Wodis Yuneo betiteln. Dank der einheitlichen und intuitiv zu bedienenden Oberflächen kann die tägliche Arbeit effizienter erledigt werden. Bei der WiD ist man davon begeistert, mit weniger Klicks ans Ziel zu kommen und dabei auch die Gefahr von Fehlern deutlich zu reduzieren.

## Digital in eine erfolgreiche Zukunft

„Technischer Fortschritt steht bei der WiD an erster Stelle, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein“, bringt René Irmer einen der Firmengrundsätze auf den Punkt. Als Beispiele der Digitalisierung im Unternehmen ließen sich die modernen Videokonferenzräume, die mobile Zeiterfassung und die mobile Türöffnung aufzählen. Jetzt also auch ein mobiles ERP-System.

„Das Ziel ist es“, gibt Steffen Jäckel einen Ausblick, „unseren Mietern weitere digitale Angebote zu erschließen – hierfür möchten wir in Zukunft Schnittstellen einfach verknüpfen.“ Mit Wodis Yuneo wird das problemlos möglich sein. Denn das überaus compatible ERP-System lässt sich kontinuierlich und individuell auf den neuesten Stand der Technik anpassen. So ist man bestens für die digitale Zukunft gerüstet.

**Maja Wicho und Michelle Talaska**

## 100 Jahre Lindenhof

# GeWoSüd feiert digital die Berliner Pioniersiedlung mit Vorbild-Charakter: Info-Stelen laden zum Rundgang durch die wechselvolle Geschichte ein

Es ist ein Pionierprojekt des sozialen Wohnungsbaus: vor 100 Jahren wurde in Tempelhof-Schöneberg der Lindenhof errichtet und guter, praktischer Wohnraum mit günstigen Mieten geschaffen – bis heute ein hochaktuelles Thema. Zum runden Jubiläum nimmt die GeWoSüd nun Bewohner und Gäste mit auf eine Zeitreise durch die 100-jährige Geschichte der Gartenstadt. „Für uns ist der Lindenhof eine ganz besondere Wohnanlage, denn mit ihrer Übernahme im Jahre 1922 begann auch die Geschichte der GeWoSüd, die zur Gründung ein Jahr zuvor noch den Namen Genossenschaft Siedlung Lindenhof trug. Damit ist der Lindenhof auch der älteste Standort der Wohnungsgenossenschaft. Wir freuen uns, dass wir die Anlage über all‘ die Jahre erhalten und sukzessive erweitern konnten“, erklärt Matthias Löffler, Vorstand der GeWoSüd.



Ein Rundgang mit sechs individuellen Stelen laden zu einem Gang durch die 100-jährige Geschichte der Gartenstadt ein. Jede Stele trägt einen QR-Code, der die Interessenten via Smartphone zu historischen Bildern und Informationen führt. Foto: GeWoSüd / Dirk Lässig

Am 25. November wurden die frei zugänglichen Info-Stelen bei einem Rundgang mit dem neuen Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers feierlich eingeweiht. Jede der sechs individuellen Stelen trägt einen QR-Code, der die Interessenten via Smartphone zu historischen Bildern und Informationen führt. Die erste Info-Stele, die den Start des Rundgangs markiert, steht in der Eythstraße Ecke Domnauer Straße mit Blick auf den Standort des ehemaligen Ledigenheims, wo sich heute neben einem siebengeschossigen Wohnhaus auch die Geschäftsstelle der GeWoSüd befindet. Von hier aus geht es auf dem Stelen-Pfad weiter in die Suttner- und in die Reglinstraße, in der sich die sogenannten

„Chinesenhäuschen“ befanden. Ihren Namen erhielten die Reihenhäuser durch die damaligen Bewohner, da die Vorbauten durch ihre Form an chinesische Pagoden erinnerten. Der Geschichtsparcours führt die Besucher dann weiter vorbei an der Lindenhofschule und den Mietergärten der Reglinstraße bis hin zum Weiher. Abschluss der Lindenhof-Zeitreise bilden schließlich die zwei Gebäudeensembles in der Eyth- und Bessemerstraße am nördlich angrenzenden Areal, die im Rahmen eines Erweiterungsprojekts entstanden sind. Hier befindet sich die sechste und letzte Info-Stele des Rundgangs, der durch die wechselvolle Geschichte des Lindenhofs führt.

## Über den Lindenhof

Der Lindenhof wurde ab 1918 unter Leitung des späteren Berliner Stadtbaurats Martin Wagner entwickelt, um der Wohnungsnot nach dem Ersten Weltkrieg zu begegnen. „Die Siedlung entstand damals als architektonisch durchdachte Weiterentwicklung der Berliner Mietskasernen, die für ihre luft- und lichtlosen Wohnverhältnisse berüchtigt waren“, erläutert Löffler und ergänzt: „Wagner orientierte sich an der Idee einer



Architektonisches Vorbild für den Lindenhof ist die Gartenstadt-Idee, die Ende des 19. Jahrhunderts in England entstanden ist. Zu diesem Konzept gehört neben den Mietergärten zur Selbstversorgung auch ein Bereich, der der Erholung der Bewohner dient. Dafür schuf Leberecht Migge, den Martin Wagner mit der Gestaltung der Außenanlagen des Lindenhofs beauftragt hatte, einen zentralen Park in der Mitte der Siedlung, der sich um einen neu geschaffenen Weiher gruppiert. Für den See wurden die eiszeitlichen Seen „Dorfpfuhl“ (links im Hintergrund) und „Kleine blanke Helle“ (rechts vorne) durch Ausschachtung zusammengelegt und im östlichen Bereich des Weihers eine Badestelle, im westlichen Bereich eine Bootsanlegestelle eingerichtet. Leberecht Migge gliederte den Park um den Weiher in einen „Ruhe-Hain“, der im westlichen Teil für Ruhe und Entspannung sorgen sollte, und einen eher belebten Bereich im östlichen Teil, wo auch ein Festplatz angelegt wurde. Verbunden wurden beide Areale durch eine von Hecken und Weiden gesäumte Uferpromenade, die den Weiher umrundete. Eine Aussichtsterrasse mit zwei symmetrisch angeordneten Treppen zum Wasser im Nordosten des Sees ergänzte die Gesamtanlage und eröffnete einen Rundblick über den Weiher und Park. <https://lindenhof-berlin.de>

Gartenstadt und entwickelte ein stimmiges Quartier, das menschenwürdigen Wohnraum mit Licht, Luft und Sonne schaffte.“ Aufgrund der Engpässe in der Lebensmittelversorgung infolge des Ersten Weltkriegs legte der Lindenhof den Fokus zudem auf das Thema Selbstversorgung. So erhielt jeder Haushalt einen 80 qm großen Garten für Anbau und Nutztierhaltung; gemeinschaftliche Obstbäume und ein Gewächshaus standen den Mietern ebenfalls zur Verfügung. Bis zum Zweiten Weltkrieg wohnten hier mehr als 2.800 Menschen.

Die durch Kriegseinwirkungen zerstörten oder schwer beschädigten Teile des Lindenhofs wurden in den 1950er Jahren nach dem Leitbild der aufgelockerten Stadt durch die GeWoSüd wiederaufgebaut.

Dabei wurde die ursprüngliche Randbebauung um die Gärten aus den 1920er Jahren durch eine damals moderne Zeilenbauweise ersetzt, die sich trotz Baustilwechsel im Größenverhältnis harmonisch in den Bestand einfügte. Die historisch geschlossene Bebauung ging verloren und aus den ehemaligen Hausgärten wurden ungeteilte Gemeinschaftsflächen. Einen deutlichen Kontrast schufen die Architekten Franz-Heinrich Sobotka und Gustav Müller mit dem markanten siebengeschossigen Laubengang-Hochhaus, das mit seinen 40 Ein-Raum-Apartments und sechs Gewerbeeinheiten den neuen Eingang zur Siedlung bildete. Mit derartigen Geschäfts- und mittleren Hochhausbauten prägte das Architektenduo das Bild des Wiederaufbaus in West-Berlin. Der Lindenhof galt dabei als Pilotprojekt und erhielt im Jahre 1955 besondere Anerkennung durch den Besuch des Bundespräsidenten Theodor Heuss, der bereits 1918 als einer der Schöneberger Stadtverordneten den Bau der Siedlung mit beschlossen hatte.

Die Verwaltungszentrale der GeWoSüd konnte 2005 durch einen modernen, lichtdurchfluteten Anbau an das bestehende Wohnhaus in der Eythstraße 45 ergänzt werden. Zuletzt erfolgte die Modernisierung der Zeilenbauten aus den 1950er Jahren und die Wiedererrichtung eines der im Krieg komplett zerstörten Torhäuser. Auch in das Grün wurde investiert: Durch Überarbeitung der Nutzergärten ist eine wahre Oase in der Großstadt entstanden. Insgesamt 55 Mio. Euro hat die Wohnungsgenossenschaft in den letzten Jahren für Bestandspflege und den Ausbau der denkmalgeschützten Anlage aufgebracht.

Bis heute ist der Lindenhof die größte Wohnanlage der GeWoSüd. Etwa 1.000 Mitglieder wohnen mit ihren Familien in den rund 620 Wohnungen. Das Angebot reicht von der Ein-Zimmer-Wohnung mit 28 qm, über die Sechs-Zimmer-Wohnung mit 180 qm, bis hin zum Reihenhaushaus mit eigenem Garten. „Wagners Idee einer Gartenstadt ist auch heute noch ein Erfolg. So gibt es immer noch parkähnliche Freiflächen mit altem Baumbestand und eigenem Weiher, der damals eine beliebte Badestelle für Kinder war. Die torartigen Zugänge in der Reglin- und Röblingstraße verleihen der Siedlung einen außergewöhnlichen Charme, da sie durch diese besondere Architektur und Lage in sich abgeschlossen wirkt“, erklärt Löffler. Die Pioniersiedlung mit Vorbild-Charakter zeichnet sich auch heute noch durch guten Wohnraum zu günstigen Konditionen, zahlreiche Gemeinschaftseinrichtungen und die Nutzung von Mietergärten aus. Wer die Geschichte ausführlicher entdecken möchte, ist ab sofort beim Geschichtsrundgang dazu eingeladen.

RED



## LEITUNGSWASSERSCHÄDEN IN TROCKENEN TÜCHERN

„Im Fall eines Rohrbruchs steht nicht nur meine Wohnung unter Wasser, sondern auch ich auf der Straße.“  
Mieter aus Dortmund



Volltextsuche

SUCHEN

EINBRUCH-  
SCHUTZ >>

BRAND-  
SCHUTZ >>

LEITUNGS-  
WASSER-  
SCHÄDEN >>

NATUR-  
GEFAHREN >>

SCHIMMEL-  
SCHÄDEN >>

### SCHUTZ VOR LEITUNGSWASSERSCHÄDEN

Die Schadenaufwendungen bei Leitungswasserschäden sind in den zurückliegenden Jahren stetig gestiegen.

Informieren Sie sich hier über Hintergründe der steigenden Leitungswasserschäden und was Sie als Wohnungsunternehmen dagegen tun können.

### GRÜNDE FÜR LEITUNGSWASSERSCHÄDEN

Lesen Sie hier, warum in den letzten Jahren die Schadenaufwendungen für Leitungswasserschäden stetig gestiegen sind.

## Mittelstand und Digitalisierung Nachholbedarf und kein Ende? Kein „Nice to have“, sondern ein „Must have“! Digitalisierungskette darf nicht reißen – Cybersecurity: Brisanz wächst täglich

Für den Mittelstand ist Digitalisierung kein „Nice to have“, sondern ein „Must have“ – und das völlig unabhängig von der Firmengröße. Digitalisierung entscheidet über die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens sowie letztlich darüber, ob es am Markt dauerhaft bestehen kann oder eben nicht. Zu diesem deutlichen Votum kam Mitte November eine im Rahmen des 16. Internationalen Roto-Fachpresstages durchgeführte Podiumsdiskussion. Wie der Veranstalter meldet, war sich die aus unterschiedlichen Bereichen zusammengesetzte Runde in Düsseldorf auch bei einem weiteren zentralen Kriterium einig: Digitalisierung muss alle und alles erfassen. Es geht um konsequente Vernetzung z. B. mit Kunden und Lieferanten.



Eine aus unterschiedlichen Bereichen zusammengesetzte Runde diskutierte während des 16. Internationalen Roto-Fachpresstages u. a. über die Kernfrage „Mittelstand und Digitalisierung – Nachholbedarf und kein Ende?“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von oben links nach unten rechts: Immobilienverwalterin und VDIV-Vizepräsidentin Sylvia Pruß, „Handelsblatt“-Korrespondentin Anja Müller, Holzbau-Spezialistin Marlen Schlosser, Roto-Chef Dr. Eckhard Keill und Internorm-Miteigentümer Christian Klinger. Foto: Roto

In der 90-minütigen Diskussion wurden Antworten auf die Kernfrage „Mittelstand und Digitalisierung – Nachholbedarf und kein Ende?“ sowie auf eine Reihe damit verbundener Einzelfragen gesucht. Dabei sorgte mit Anja Müller die „Handelsblatt“-Korrespondentin Familienunternehmen für den Blick über den Teller- rand der Bau- und Immobilienwirtschaft. Zu deren Vertreterinnen und Vertretern gehörten Sylvia Pruß (Inhaberin Pruß Hausverwaltung e.K., Strausberg und Berlin, sowie Vizepräsidentin des VDIV Verband der Immobilienverwalter Deutschland), Marlen Schlosser (Geschäftsführerin Schlosser Holzbau GmbH aus dem baden-württembergischen Jagstzell), Christian Klinger (Miteigentümer und Unternehmenssprecher Internorm International GmbH, zugeschaltet aus Traun/Österreich) sowie Dr. Eckhard Keill (Vorstand der Roto Frank Holding AG). Agenturinhaber Frank Linnig moderierte den lebhaften Digitalisierungs-Talk.



Auch die in Düsseldorf anwesenden Fachjournalistinnen und -journalisten beteiligten sich an dem lebhaften Digitalisierungs-Talk während des 16. Internationalen Roto-Fachpresstages. Dabei ging es u. a. um den aufgrund der rasant steigenden Schadenssummen immer wichtigeren Komplex „Cybersecurity“. Foto: Roto

## Integrieren statt verordnen

Einen Nachholbedarf in der Immobilienbranche sah Sylvia Pruß nicht. Corona habe hier zweifellos als Beschleuniger gewirkt. Das gelte sowohl für die einzelnen Unternehmen als auch für den Dachverband der Immobilienverwalter. Heute sei man aktiv, um die große Herausforderung Digitalisierung zu bewältigen. Dass es dazu keine Alternative gibt, war in der Runde ebenso unstrittig wie die Überzeugung, es mit einem langwierigen und permanenten Prozess zu tun zu haben.

An dessen Anfang muss nach Meinung von Anja Müller häufig ein Kultur- und Mentalitätswandel im Unternehmen stehen. Digitalisierung lasse sich nicht verordnen, sondern könne nur dann erfolgreich sein, wenn man die Menschen integriere und sie auf dem schwierigen Veränderungsweg begleite. Das unterstrich auch Eckhard Keill. Sein Credo: „Die Digitalisierungskette darf an keiner Stelle reißen“. Deshalb sei Roto schon früh der Verpflichtung nachgekommen, die Mitarbeitenden auf der einen und die Kunden auf der anderen Seite einzubinden. Marlen Schlosser wies aber zugleich auf die Verantwortung der Beschäftigten hin, sich selbst für die moderne Arbeitswelt zu öffnen.

Christian Klinger zog in der Hinsicht ein positives Zwischenfazit. Angst und Verweigerung sind nach seiner Erfahrung nach der Pandemie kein Thema mehr. Auf die Frage des Moderators, ob die Bereitschaft zur Digitalisierung ein Generationenthema sei, war das Meinungsbild uneinheitlich. Zwar gebe es tendenziell eine etwas größere Aufgeschlossenheit der Jüngeren, aber auch ältere Menschen stellten sich konstruktiv den neuen Anforderungen.

## Wichtige Sensibilisierung

Ausführlich widmete sich der Kreis dem Komplex „Cybersecurity“. Die durch die entsprechenden kriminellen Attacken verursachten Schäden steigen rasant und betragen laut einer Studie des Digitalverbandes Bitkom 2020 allein in Deutschland über 220 Mrd. Euro. Unterschätzt gerade der Mittelstand die Gefahren von Hackerangriffen, Datenklau & Co. grandios? Jedenfalls bezeichnete es Anja Müller als „Trugschluss“, zu glauben, dass es nur die Großen treffe. Speziell kleine Betriebe müssten sich z. B. einmal fragen, was eine Woche ohne PC-Zugang koste. Die Sensibilisierung für das Cybercrime-Problem, dessen Brisanz von Tag zu Tag wachse, sei enorm wichtig. Außerdem kritisierte die „Handelsblatt“-Korrespondentin, dass in Deutschland eine zentrale Einrichtung fehle, an die man sich bei einem Angriff wenden und schnelle Hilfe erhalten könne.

Eckhard Keill forderte in dem Zusammenhang eine bundesweite Präventionsstelle. Der Roto-Chef räumte ein, dass auch das internationale Netzwerk des Bauzulieferers bereits im Fokus krimineller Aktivitäten gestanden habe. Da man diese Bedrohung gar nicht ernst genug nehmen könne, investiere die Gruppe hohe Summen in die digitale Sicherheit. Sylvia Pruß und Christian Klinger berichteten ebenfalls über einschlägige Negativ-Erfahrungen. Der Internorm-Miteigentümer: „Man muss über die Dinge offen sprechen“.

## Gemeinsamer Klartext

Und was soll die Politik in Sachen „Digitalisierung“ tun oder lassen? Sylvia Pruß und Eckhard Keill plädierten dafür, die Gesetzgebung der aktuellen Situation und der Zeit anzupassen. Beispiele dafür seien die (inzwischen mögliche) virtuelle Durchführung von Eigentümersammlungen und eine wirksame Cyberabwehr. Generell ist der Roto-Vorstand jedoch skeptisch: Die Politik könne nicht wirklich mit der Digitalisierung umgehen. So mangle es nach wie vor an der dringend gebotenen digitalen Qualifizierung in Schulen. Marlen Schlosser wünschte sich allgemein bessere Voraussetzungen. Das beginne schon bei dem oft unverändert schlechten Internet-Status in ländlichen Regionen.

Abschließend hoben alle Diskussions-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer nochmals die Bedeutung einer konsequenten Digitalisierung hervor. Das klare gemeinsame Resümee: Firmen, die die damit verbundenen Chancen und Möglichkeiten systematisch nutzen, sind (auch) künftig erfolgreich. Diejenigen, die das nicht tun, würden dagegen früher oder später vom Markt verschwinden. Die junge Geschäftsführerin von Schlosser Holzbau brachte es vor rund 75 anwesenden bzw. zugeschalteten Fachjournalistinnen und -journalisten aus 15 Ländern kämpferisch auf den Punkt: „Das Thema ist so spannend, dass man sich einfach darauf einlassen muss.“

RED



Die Kinder aus den Dörfern um Mulanga brauchen eine bessere Lernumgebung für eine gute Schulbildung.

**Wir wollen lernen!**

Bauen Sie mit der DESWOS eine neue Grundschule mit drei hellen Klassenzimmern und einem Dach, das Schutz in der Regenzeit bietet.

DESWOS

## PwC-Umfrage Bauindustrie

# Digitalisierung geht nur schleppend voran – Aufholbedarf bei der Nachhaltigkeit, Anforderungen von Kunden und Regulatoren kaum im Blick

Die Bauindustrie kommt weiterhin gut durch die Corona-Krise: Drei von vier Unternehmen aus der Branche berichten, dass ihre Geschäftsaktivitäten nur wenig oder gar nicht von COVID-19 betroffen sind. Die Hoffnung, dass die Pandemie für einen Digitalisierungsschub sorgt, hat sich allerdings nicht bestätigt: Noch immer klafft eine große Lücke zwischen den Potenzialen, die Bauunternehmen in digitalen Lösungen wie Cloud-Technologien sehen, und den eigenen Fähigkeiten in diesem Bereich.

☰ Digitalisierung in der Bauindustrie

📊 Ergebnisse

### Wie hoch schätzen Sie den aktuellen Grad der Digitalisierung auf den unterschiedlichen Ebenen in Ihrem Unternehmen ein?

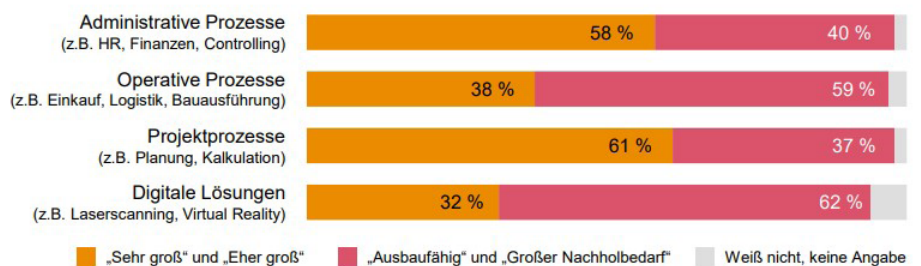
Knapp die Hälfte der Befragten attestiert dem eigenen Unternehmen einen hohen Digitalisierungsgrad. Dabei gibt es allerdings große Unterschiede je nach Bereich: Während rund 60 % ihren administrativen Prozessen und den Projektprozessen einen hohen Digitalisierungsgrad bescheinigen, sehen 62 % bei digitalen Lösungen in ihrem Unternehmen noch Aufholbedarf. Auch bei der Digitalisierung der operativen Prozessen gibt es vielfach noch Luft nach oben.

Frage: Wie hoch schätzen Sie den aktuellen Grad der Digitalisierung auf den unterschiedlichen Ebenen in Ihrem Unternehmen ein?  
Basis: Bauunternehmen sowie Planer/Projektsteuerer, Einfachnennung

< >

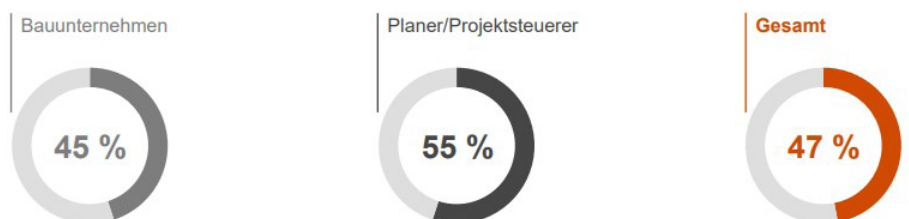


### Digitalisierungsgrad der Bauindustrie



### Digitalisierungsgrad im Branchenvergleich

(Summe der Nennungen „Sehr groß“ und „Eher groß“)



9

Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Corona in der Bauindustrie, die gesamte Studie finde Sie hier. [KLICKEN](#) Sie einfach auf die Grafik und die Studie öffnet sich als PDF.

Und auch in Sachen Nachhaltigkeit besteht Aufholbedarf: Viele Bauunternehmen haben zwar die Relevanz von Aspekten wie Umwelt, Soziales und guter Unternehmensführung (ESG) erkannt. Die Anforderungen von Kunden und Regulatoren in diesem Bereich haben sie jedoch vielfach noch nicht im Blick. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Befragung im Auftrag von der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC Deutschland unter Bauunternehmen, Planern und Projektsteuerern.

## Bauunternehmen klagen über Probleme in der Lieferkette

„Die Bauindustrie ist bisher relativ glimpflich durch die Krise gekommen und musste kaum Einbrüche in Kauf nehmen - die Auftragsbücher sind gut gefüllt und die Lage stabil. Allerdings hat die Corona-Pandemie



dennoch ihre Spuren hinterlassen: So haben viele Unternehmen der Baubranche aktuell mit Problemen in der Lieferkette zu kämpfen“, kommentiert Rebekka Berbner, Partnerin bei PwC Deutschland im Bereich Capital Projects & Infrastructure. Rund neun von zehn Befragten klagen in der Umfrage über Verzögerungen in der Lieferkette und die Verfügbarkeit von Rohstoffen.

## Der Digitalisierungsschub bleibt aus

Der Digitalisierungsschub, den viele Branchenkenner erwartet hatten, ist in der Bauindustrie bislang ausgeblieben: Zwar sind sich die Befragten einig, dass die Digitalisierung viele Chancen bietet. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Diskrepanz zwischen den Potenzialen und den Fähigkeiten jedoch nur bei zwei von sieben digitalen Lösungen verkleinert. Häufig fehlt im Unternehmen die dafür nötige Expertise und die unternehmensinterne Akzeptanz. Knapp die Hälfte der Befragten (47 Prozent) attestiert dem eigenen Unternehmen einen hohen Digitalisierungsgrad.

3 von 4

Bauunternehmen spüren kaum Auswirkungen von COVID-19 auf ihr Geschäft.

Fast

jede:r Zweite empfindet den Digitalisierungsgrad der deutschen Bauindustrie als hoch.

81 %

halten den Fachkräftemangel für die größte Hürde bei der Nutzung digitaler Lösungen.

Nur

jede:r Dritte ist auf die ESG-Anforderungen der Regulatoren vorbereitet.

Mit Blick auf die administrativen Prozesse wie Finanzen oder HR und die Projektprozesse - beispielsweise zur Planung und Kalkulation - sehen sogar rund sechs von zehn Unternehmen einen hohen Digitalisierungsgrad. Anders sieht es im Bereich digitaler Lösungen wie Cloud-Technologien aus: Hier sehen zwar 81 Prozent hohes Potenzial, aber nur 44 Prozent bescheinigen sich einen hohen Digitalisierungsgrad. Diese Lücke zeigte sich bereits bei unserer Untersuchung im Vorjahr.

## Die Lücke zwischen Potenzial und Fähigkeiten schließt sich nur langsam

„Die Bauindustrie hat die Chancen, die mit dem Einsatz digitaler Technologien wie Laserscanning oder Simulation und Visualisierung verbunden sind, längst erkannt. Überrascht hat mich jedoch, dass die Unternehmen in diesem Punkt nicht vom Fleck kommen: Die Lücke zwischen den Potenzialen, die sie in digitalen Technologien erkennen, und den eigenen Fähigkeiten in diesem Bereich schließt sich - wenn überhaupt - nur sehr langsam“, so die Einschätzung von Christian Elsholz, Partner bei PwC Deutschland im Bereich Capital Projects & Infrastructure.

## Der Fachkräftemangel als Hemmnis für den Einsatz digitaler Lösungen

Die größte Herausforderung für die Nutzung digitaler Lösungen sehen weiterhin vier von fünf Unternehmen im fachlichen Know-how ihrer Mitarbeitenden bzw. dem Fachkräftemangel (81 Prozent). Zusätzlich stellen die interne Akzeptanz und die Cyber-Sicherheit für 78 bzw. 76 Prozent der Befragten eine Hürde dar. Der Druck auf die Bauindustrie, digitale Lösungen umzusetzen, könnte demnächst auch vermehrt von außen kommen: Noch berichtet zwar nur ein Drittel der Befragten, dass digitale Lösungen in Vergabeverfahren stark nachgefragt werden. Hier scheint sich aber etwas zu bewegen: Im Vorjahr beobachteten nur 12 Prozent der Bauunternehmen eine starke Nachfrage nach digitalen Lösungen in Vergabeverfahren. In der aktuellen Umfrage sind es 20 Prozentpunkte mehr.

## Das Thema Nachhaltigkeit wird auch in der Bauindustrie wichtiger

Auch beim Thema Nachhaltigkeit, zu der digitale Lösungen einen wichtigen Beitrag leisten können, tut sich etwas: Zwei Drittel der Befragten (68 Prozent) sehen Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung (ESG) als relevant für die Branche an. Auf die Anforderungen der Kunden und Regulatoren rund um diese Aspekte sind viele Unternehmen jedoch noch nicht vorbereitet: Fast jede:r Zweite sieht mit Blick auf die

ESG-Anforderungen der Kunden (45 Prozent) - etwa zur CO<sub>2</sub>-Neutralität - und Regulatoren (34 Prozent) - beispielsweise mit Blick auf die EU-Taxonomie oder das Lieferkettengesetz - noch Nachholbedarf. Besser vorbereitet sind die Unternehmen auf die Anforderungen der eigenen Mitarbeitenden, etwa rund um die Arbeitsbedingungen oder die Sicherheit. Hier sehen sich 85 Prozent gut aufgestellt.

## Arbeitsbedingungen, Datenschutz und eine nachhaltige Wertschöpfungskette haben Priorität

Die Prioritäten der Unternehmen bei der Vielzahl an Nachhaltigkeitsthemen liegen klar im sozialen Bereich: Jede:r Zweite nennt die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter:innen als wichtigstes ESG-Thema; 42 Prozent legen die Priorität auf den Datenschutz, 36 Prozent auf eine nachhaltige Wertschöpfung und Beschaffung. Nur knapp ein Viertel der Befragten (24 Prozent) sieht in den Emissionen einen Schwerpunkt in Sachen Nachhaltigkeit. „Die Bauindustrie hat die Relevanz des Themas Nachhaltigkeit erkannt und bezieht sich in Sachen ESG stark auf soziale Aspekte wie die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter:innen, die längst zum Daily Business gehören“, so Rebekka Berbner. „Mit Blick auf den fortschreitenden Klimawandel müssen alle Branchen mehr in Sachen Umweltschutz tun, etwa Emissionen reduzieren und ihren Beitrag zur Klimaneutralität leisten. Ich bin davon überzeugt, dass es hier ein Umdenken geben wird. Nicht zuletzt, weil Kunden und Regulatoren den Druck auf die Unternehmen erhöhen und mehr Engagement einfordern“, resümiert die PwC-Expertin.

Sven Michael Hoffmann

# Mythos im Meer Die privaten Sylter Filmschätze

Ein Film von Claus Oppermann und Sven Bohde



## Sylt, wie Sie es noch nie gesehen haben.

Ein einmaliges Panorama der beliebten Ferieninsel. Zusammengestellt aus 300 digitalisierten und restaurierten Privatfilmen von 1928 bis in die 1990er Jahre.

94 Minuten Laufzeit.  
Nur auf DVD erhältlich.

[Hier bestellen](#)

